

IGLESIAS. Braulionis Caesaraugustani Confessio vel professio Iudaeorum civitatis Toletanae, quam ed. José Carlos MARTÍN-IGLESIAS (CC 114 B) Turnhout 2018, Brepols, 261* u. 171 S., 1 Beilage, ISBN 978-2-503-58239-9, EUR 250. – Die erhaltene Korrespondenz Bischof Braulios von Saragossa ist vollständig in einer einzigen Hs. überliefert, León, Archivo Capítular, 22 (9. Jh., Sigle M). Dass es sich dabei um eine planvoll angelegte Sammlung handelt, die in sehr kunstvoller Weise Variation und Symmetrie kombiniert, kann M. F. in ihrer lesenswerten Einleitung überzeugend nachweisen. Abzugrenzen von diesem Epistolarium ist der ebenfalls in M zu findende Briefwechsel zwischen Braulio und seinem älteren Freund Isidor von Sevilla. In diesen sieben Schreiben geht es hauptsächlich um Isidors Etymologien, an deren Entstehen Braulio selbst sich bekanntlich einen gewissen Anteil zuschrieb. Dieses Corpus ist wohl von Anfang an als Einleitung in Hss. der Etymologien beigegeben und hat erst sekundär Aufnahme in die Sammlung von León gefunden. So sind diese Briefe in einer Vielzahl von Etymologien-Hss. überliefert, auch solchen, die sehr viel älter sind als M. Das macht sie zu einem wertvollen Korrektiv, nicht so sehr, was den Wortlaut der Briefe angeht, den M ziemlich gut wiedergibt, als vielmehr in Fragen der Orthographie und Grammatik. Einen großen Teil der Einleitung widmet M. F. genau diesen Fragen und erklärt eingehend, wann und warum sie von M abweicht oder auch M gegen die klassische Grammatik folgt. Das ist im allgemeinen gut nachvollziehbar; allerdings verzeichnet M. F. wirklich jede orthographische Korrektur im kritischen Apparat, der in der Folge zu etwa zwei Dritteln die Stellen angibt, an denen M. F. aus einem *e* der Hs. ein *ae* gemacht hat, jeweils unter Berufung auf den frühneuezeitlichen Erstdruck. Das dürfte kaum Informationswert haben, beeinträchtigt aber die Benutzung des Apparats beträchtlich. Dazu kommt, dass am Ende des Bandes M.-I., ebenfalls aus M, einen Text ediert, der im Zusammenhang mit dem 6. Konzil von Toledo (638) entstanden ist, das Bekenntnis, mit dem die konvertierten Juden ihrem alten Glauben absagten. M.-I. nun verfährt gerade umgekehrt und hält am *e* der Hs. fest. Solche Inkonsistenzen sind freilich nicht mehr als Schönheitsfehler. Zu diesen könnte man auch zählen, dass M. F. korrekte Formen von M wie *solacium* (S. 57 Z. 7 u. ö.) und *condicio* (S. 58 Z. 24 u. ö.) mit dem frühneuezeitlichen Editor zu *solatium* und *conditio* korrigiert. Nur an ganz wenigen Stellen scheint der edierte Text tatsächlich nicht in Ordnung; meistens handelt es sich dabei um missverständliche Interpunktion: S. 17 Z. 76: *me ... quamuis minimum Christi, tamen sanguine redemptum*, ist besser verständlich, wenn man interpungiert: *me ... quamuis minimum, Christi tamen sanguine redemptum*; S. 49 Z. 39f.: *et affectum, dilectionis et remedium consolationis* ist sicher besser ohne Komma, ebenso S. 116 Z. 46f.: *deducta summa temporum annorumque, serie subnotata*. S. 17 Z. 69f.: *sitientibus animis scientiaeque famae cruciatís* dürfte zu *fame* zu korrigieren sein. Im ganzen aber ist die Edition sehr sorgfältig gemacht und sämtlichen Vorgängern unbedingt vorzuziehen. Schon, dass sie erstmals die Anordnung der Briefe aus der Hs. übernimmt, ist ein Gewinn. Frühere Editoren versuchten jeweils eine chronologische Abfolge herzustellen. Da aber die wenigsten Briefe exakt datierbar sind, ist das ohnehin nur näherungsweise möglich, und die bewusst komponierte Anlage der Sammlung geht verloren.